

liches zur ökumenischen Trauung“ vorangestellt, in dem u. a. erklärt wird: „Wenn die Brautleute mit einer ökumenischen Trauung nur eine Verschönerung und eine größere Feierlichkeit des Gottesdienstes bezwecken oder eine solche Trauung nur aus Prestige- oder ähnlichen Gründen wünschen, soll ihnen davon abgeraten werden. Deshalb sollten im Brautgespräch mit beiden Seelsorgern die Beweggründe abgeklärt und allenfalls auf ein Vertiefen der Motivierung hingewirkt werden.“ Im deutschen Formular steht das nicht, aber der Sache nach sollte es auch hier gelten.

Die angebotenen Ordnungen enthalten das, was bei einer Trauung auch sonst üblich ist: Begrüßung, Gebet, Wortverkündigung, Trauhandlung, Überreichung der Bibel (auch in den „katholischeren“ Formularen), Fürbitten, Segen. Interessant ist, daß das Ja-Wort in den Formularen A und B vom Brautpaar in der Regel selbst gesprochen wird, auch dann, wenn diese Formulare für eine evangelische Trauung verwendet werden. Nur wenn das Brautpaar das Trauversprechen nicht selbst sprechen will, stellt der Pfarrer die Traufragen.

Ein brauchbares Büchlein, dem man es erst nach dem zweiten Blick ansieht, welche Klippen umschiffen werden mußten, um so weit zu gelangen.

Wilhelm Gundert

## ALBERT SCHWEITZER

*Albert Schweitzer, Gesammelte Werke in 5 Bänden.* Herausgegeben von Rudolf Grabs. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1974. Leinen DM 98,— (= Subskriptionspreis bis zum 100. Geburtstag Albert Schweitzers am 14. 1. 1975, Normalpreis DM 128,—).

Eine kürzlich erfolgte demoskopische Umfrage in der Bundesrepublik hat ergeben, daß auch heute noch über die

Hälfte der Befragten Albert Schweitzer für das sie am meisten ansprechende und verpflichtende Vorbild hält. So treffen die von dem in Dresden im Ruhestand lebenden Pfarrer und Schweitzer-Forscher Rudolf Grabs besorgten und vom Verlag C. H. Beck in einer 5bändigen Ausgabe herausgebrachten „Gesammelten Werke“ auf ein echtes und hoffentlich bleibendes Interesse, das nicht nur mit dem bevorstehenden 100. Geburtstag von Albert Schweitzer verknüpft ist. Zugrunde liegt die Ende 1971 in der DDR (Union Verlag, Berlin) erschienene Ausgabe, von der in einem knappen Jahr fast 10 000 Exemplare verkauft worden sind. Freilich handelt es sich in beiden Fällen nur um eine durch Raumgründe bedingte Auswahl, mit der aber kein Werturteil verbunden ist. So fehlt z. B. das bedeutsame Werk über J. S. Bach, und der Hinweis des Herausgebers, man könne es einzeln im Buchhandel erwerben, ist nur ein schwacher Trost, denn in der Bundesrepublik gibt es lediglich die kostspielige Ausgabe des Verlags Breitkopf & Härtel (Wiesbaden). In der DDR hingegen ist diese Auslassung verständlich, denn dort liegt die Bach-Monographie in hoher Auflage vor.

Neben den Hauptwerken finden sich in Band 5 auch einzelne Predigten, die Albert Schweitzers geistlichen Standort sichtbar machen, sowie Äußerungen zum Völkerfrieden, die sein Engagement für die von ihm vertretene „Ehrfurcht vor dem Leben“ eindrucksvoll aktualisieren. Daß hingegen der reiche Briefwechsel Albert Schweitzers nicht berücksichtigt werden konnte, ist einleuchtend. Hier warten für eine spätere Zeit noch gewichtige Aufgaben.

Dankbar wird der Leser begrüßen, daß zu einer besseren und schnelleren Orientierung Namen- und Stellenregister eingearbeitet und z. T. neu erstellt worden sind, vor allem zu Schweitzers theologischem Hauptwerk, der „Leben-Jesu-Forschung“.

Dem Herausgeber gebührt besondere Anerkennung für die sachkundigen und verständnisvollen Einführungen in die einzelnen Bände. Er hat dadurch auch denjenigen, die zu Albert Schweitzers literarischem Lebenswerk den Zugang sonst nicht ohne weiteres zu finden vermöchten, die geistigen Dimensionen dieser großen Persönlichkeit und „wachen Stimme des Weltgewissens“ erschlossen und zu einem ebenso überzeugenden wie starke Impulse vermittelnden Gesamtbild zusammengefügt.

Diese preiswerte Ausgabe des Schrifttums von Albert Schweitzer darf als kostbares Geschenk an alle Freunde und darüber hinaus als ein immer wieder neu zu erfüllendes Vermächtnis an eine nachwachsende Generation gelten.

Kg.

*Albert Schweitzer, Was sollen wir tun?*  
Zwölf Predigten über ethische Probleme.  
Aus dem Nachlaß herausgegeben von  
Martin Strege und Lothar Stiehm. Verlag  
Lambert Schneider, Heidelberg 1974.  
190 Seiten. Kart. DM 14,80.

Es ist ein Gewinn, Albert Schweitzer hier auch als — weithin kaum bekannten — Prediger zu begegnen, der seine theologischen und ethischen Grundpositionen in die Gemeindeverkündigung zu übersetzen und daher dem Hörer nahezubringen weiß. (Insgesamt hat Schweitzer etwa 300 Predigten und Entwürfe niedergeschrieben!) Die vorliegende, sorgsam edierte und kommentierte Ausgabe umfaßt 12 Predigten, die Albert Schweitzer im Laufe des Jahres 1919 in St. Nicolai zu Straßburg gehalten hat. Sie sind als eindringliche Fragen an das menschliche Verhalten „auf der Schwelle von Krieg zu Frieden“ gestellt und haben mit ihren in schlichter Form aus dem Evangelium gegebenen Antworten Anspruch auf bleibende Gültigkeit.

Kg.

## JOHANNES XXIII.

*Lawrence Elliott, Johannes XXIII.* Das Leben eines großen Papstes. Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1974. 304 Seiten. Geb. DM 29,50.

Der amerikanische Journalist Lawrence Elliot hatte nur ein „kleines Erinnerungsbuch“ über Johannes XXIII. schreiben wollen, aber die Gestalt des großen Papstes faszinierte ihn, den Nichtkatholiken, so sehr, daß eine umfangreiche Biographie daraus wurde, „die Geschichte eines Mannes, der das Herz der ganzen Welt gewann“ (S. 5). Diesem Geheimnis im Wesen des Papstes an Hand der äußeren Fakten seines Lebens nachzugehen, ist das eigentliche Anliegen des Verfassers. Ohne Anspruch auf wissenschaftliche Perfektion zu erheben, hat er doch alle erreichbaren Quellen mit verständnisvoller Sorgfalt und einem erstaunlichen Gespür für das Wesentliche benutzt und ausgewertet, wozu nicht zuletzt viele persönliche Auskünfte der Mitarbeiter, Freunde und Verwandten des Heimgegangenen gehörten. So läßt er vor unseren Augen das Bild einer ausdrucksstarken Persönlichkeit erstehen, deren Menschlichkeit und Herzensgüte aus einer tiefen Frömmigkeit heraus Schranken der Trennung und der Feindschaft zu überwinden vermochten, ohne doch die Substanz der eigenen Überzeugung auch nur im geringsten zu relativieren oder gar preiszugeben. Dies wird man gerade auch im Blick auf die ökumenische Bedeutung von Papst Johannes XXIII. festzuhalten haben.

Es lag indes nicht in der Absicht des Verfassers, dogmatische und kirchenpolitische Positionen zu beschreiben oder seinerseits kritische Urteile beizusteuern. Ihm ging es nur darum, dem Leser den Menschen Angelo Guiseppe Roncalli nahezubringen, und dies ist ihm so vorzüglich gelungen, daß man seinem Bericht mit innerer Bewegung und Anteilnahme folgt.

Kg.